

# Marias Schmerz und Lobpreis besungen

Solisten, Chor und Orchester bildeten am Freitag unter der Leitung von Michael Kreis ein äusserst homogenes Ensemble für die Wiedergabe von Vivaldis Magnificat und Haydns Stabat Mater im prallvollen Podium Düdingen.

MARCEL CROTTET

**DÜDINGEN** Vivaldis Magnificat erlebt ein eigentliches Revival (Nomen est omen!), und dies mit Recht, hebt sich diese spätbarocke Perle doch ab von manchen Serienwerken des venezianischen Meisters. Die Verse dieses Lobgesanges sind voller rhythmischer und melodischer Überraschungen, kontrastreich und von den Aufführenden am Freitagabend im prallvollen Podium Düdingen mit Präzision und Einfühlungsvermögen vorgetragen.

Als «Zwischenaktmusik» interpretierte das Barockorchester ad hoc den «Winter» aus Vivaldis Jahreszeiten. Auch wenn die Saiten in diesem Or-

chestersatz etwas strapaziert werden, von «Scheiben kratzen» war an diesem kalten Winterabend dennoch nichts zu hören. Insgesamt eine gelungene Darbietung mit Sabine Stoffer als Konzertmeisterin und virtuose Solistin.

## Nicht leicht verdaulich

Das Hauptaugenmerk des Abends galt Haydns Stabat Mater. Diese mittelalterliche Sequenz, sozusagen eine «musikalische Pietà», beinhaltet einen der am häufigsten vertonten Texte; insgesamt gibt es etwa 600 Stabat-Mater-Kompositionen. Erstaunlich, denn der Text ist alles andere als leicht verdaulich, ja oft gar unerträglich. (Wie sie – Maria – zaget,

schmerzernaget, angstgeplaget, laut aufklaget...)

Den Aufführenden war es unbenommen, diese Texte – welche der lebensfrohe Haydn in eine kraft- und lustvolle, jedoch nicht pathetische, mit marianischem Dekor versehene, etwas schemenhafte Form gegossen hatte – passend zu interpretieren. Ein ausgewogener Chor mit strahlenden Sopranstimmen, einem sinnlich-weichen Altregister und kraftvoll wirkenden Männerstimmen führten zu einem innigen Chorerlebnis.

Die Solisten, Anne-Florence Marbot (Sopran) – der heimliche Star des Abends –, Judith Lüpold (Mezzosopran), Raphaël Favre (Tenor) und Rein-

hard Strebel (Bass) wirkten souverän und sangen die zum Teil doch recht opernhafte anmutenden, gelegentlich in affektuöse Tonmalerei verfallenden Arien mit glanzvoller Ausdruckskraft.

In der einerseits von Schmerz und Trauer, andererseits von hoffnungsvoller Zuversicht geprägten Tonsprache Haydns gibt es viel Platz für individuelle Gestaltungsmöglichkeiten. Hier wäre in dynamischer und emotionaler Hinsicht etwas mehr dringender. Haydn bereitet die oft bedrückenden Verse fast lustvoll auf. Paradebeispiel: das Duett «Sancta mater, istud agas» in klassischer Vollendung vorgetragen. Gedämpfte chorische

Homophonie, wie im einleitenden Vers, die auf Marias Gefühle sich beziehenden Verse in «O quam tristis», die ekstatisch anmutende Sopranarie «Quis non posset» oder Schilderungen des Kreuzestodes Christi in der Tenor-Arie «Vidit suum» empfanden die Zuhörer als besonders gelungene musikalische Gesten.

## Gelungenes Projekt

Chor, Solisten – insbesondere die überragende Sopranistin –, das Orchester und der mit präzisen, fein dosierten, aber oft etwas steif wirkenden Gebärden führende Michael Kreis durften für dieses gelungene Projekt den verdienten Applaus ernten.